



„Eins, zwei, eins, zwei – Grundgesetz Artikel 3!“, skandierten die Schüler auf ihrer Demonstration durch die Innenstadt.

Fotos (2): Johannes Vetter

Demo für das Grundgesetz

Schüler des Domgymnasiums gehen gegen Rassismus und Diskriminierung auf die Straße

Zum Ende der Internationalen Wochen gegen Rassismus haben Schüler des Domgymnasiums für den Artikel 3 des Grundgesetzes und damit gegen Diskriminierung demonstriert. Rund 350 Schüler schlossen sich dem Protestzug an.

Von Johannes Vetter

Magdeburg • Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Herkunft oder seines Glaubens benachteiligt werden. So ist es in Artikel 3 des Grundgesetzes festgehalten. Dafür einzutreten, darum ging es den Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums mit ihrer Demonstration am Freitagmittag.



Für ihren Protest haben die Schüler mit Kunstlehrern Plakate gebastelt.

Laut Schätzung der Polizei zogen etwa 350 Schüler mit Plakaten und Megafon vom Domgymnasium über den Hasselbachplatz und den Breiten Weg zum Landtag. „Miteinander statt gegeneinander“ und „Otto gegen Rassismus“ war auf ihren hochgehaltenen Pappschildern zu lesen. „Wir sind das ÖDG, wir sind bunt“, skandierte die Schüler-

schaft auf ihrer Demoroute. Unterricht fiel für die Aktion nicht aus. Die Schüler protestierten in ihrer Mittagspause. Angemeldet hatte die Demo Lisa Jäkel, Lehrerin für Französisch und Englisch am Domgymnasium sowie eine der Verantwortlichen der AG Schule ohne Rassismus. Sie betonte, dass die Idee zur Demonstration

von den Schülern gekommen sei, während sie sich mit Artikel 3 des Grundgesetzes beschäftigt hätten. Eine ähnliche Demonstration für Vielfalt und Toleranz hatte es bereits im vergangenen Jahr gegeben. Die Teilnehmerzahl sei in etwa die gleiche gewesen, berichtete Jäkel. Mit der Demonstration sind die Internationalen Wochen gegen

gen Rassismus am Domgymnasium beendet. Zwei Wochen lang hatte die Schülerschaft mit Aktionen auf das Thema aufmerksam gemacht. So stellten etwa Schüler der Oberstufe auf dem Schulhof eine Litfaßsäule auf, um Erfahrungen mit Rassismus zu dokumentieren. Dass am Domgymnasium Schüler Erfahrungen mit Rassismus machen, ist dort nachzulesen.

Zwei Auszüge. Eine Neuntklässlerin: „Ich sehe nicht so typisch ‚deutsch‘ aus (wie auch immer man dann aussieht) und werde häufiger als ‚scheiß Ausländer‘ beschimpft. Es kam auch schon sowas wie: ‚Geh doch dahin zurück, von wo du gekommen bist!‘“ Siebentklässler: „In der Grundschule hatte ich viele Schlägereien mit Leuten aus der Klasse über mir, die mich immer ‚Nigger‘ genannt haben. Meine Freunde haben mir weder geholfen noch mich abgehalten, mich mit denen zu prügeln, sondern sind einfach weggegangen.“

Teilnehmer



„Wir wollten zeigen, dass wir eine weltoffene

Schule sind, an der jeder akzeptiert wird, wie er ist. Erfahrungen mit Rassismus habe ich an unserer Schule noch nie gemacht, in der Straßenbahn schon. Damals sind ältere Leute dazwischengegangen.“

Finja Henneicke (15)



„Ich habe bei der Demo mitgemacht, weil ich

dagegen bin, dass Leute wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder ihrer Herkunft eingesperrt oder verfolgt werden. In der Schule habe ich noch keinen Rassismus erlebt.“

Konrad Mönning (13)



„Es kommt nicht auf die Hautfarbe an, wir

sind alle Menschen. Im Schulalltag habe ich noch keinen Rassismus mitbekommen. Dafür im öffentlichen Leben, als Magida noch aktiv war. Und am Hasselbachplatz in einer Straßenbahn.“

Emily Zimmermann (15)